



## WEITERE INFORMATIONEN

### Hintergründe zur Abfallentsorgung seit 1990

#### Kommunale Abfallwirtschaft

Während der **1970er** und **1980er** Jahre wurde der Abfall in der Stadt Halle (Saale) weitestgehend ungeordnet entsorgt.

Durch die ökonomischen Zwänge in der sozialistischen Planwirtschaft der DDR und die Kraftstofflimitierung Anfang der 80er Jahre mussten auch in Halle kurze Entsorgungswege erschlossen werden. So entstanden über 200 „**wilde Müllkippen**“ im gesamten Stadtgebiet. Bergbau-Restlöcher wurden verfüllt, bereits geschlossene Mülldeponien wiedereröffnet und wegen mangelhafter Kläranlagen Gewässer als Abwasserkanal genutzt. Viele Gartenanlagen legten ihre „eigene“ Müllkippe an. Hinzu kam, dass es in einigen Ortsteilen bis 1990 immer noch **keine Müllabfuhr** gab.

Nach der politischen Wende auf dem Gebiet der ehemaligen DDR begann **1990** der **Aufbau des Dezernates Umwelt- und Naturschutz** im Magistrat der Stadt Halle. Dieses widerrief als erstes alte Deponiegenehmigungen, schloss ungenehmigte Müllkippen und ließ oberflächige Abfallablagerungen beräumen.

An 22 Stellen ließ das Umweltamt als Teil des Dezernates **größere Abfallmengen** entsorgen. An weiteren unzähligen Standorten wurden 2.300 Kubikmeter verstreuter Haus- und Sperrmüll eingesammelt.

Für die Bergung, den Transport und die Deponierung von 15.000 Kubikmeter widerrechtlich abgelagerter Abfälle mussten im Jahr 1990 zirka 260.000 DM und im Jahr 1991 etwa 500.000 DM Steuergelder ausgegeben werden.



Beispiele: Problem Müllberge in Seeben und



in der Elsteraue 1991

Der sprunghafte Anstieg des Abfallaufkommens und die neuen gesetzlichen Grundlagen erforderten zudem den **Aufbau** eines funktionierenden **Abfallentsorgungssystems**. Dies erfolgte bis zum 31. Dezember 1993 hauptsächlich durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Abfallwirtschaft, das 1994 in das Umweltamt integriert wurde.

Das Amt für Abfallwirtschaft erarbeitete die **Abfallsatzung**, in der für alle Einwohner der Anschlusszwang an die Müllentsorgung festgelegt wurde. Durch diese Sofortmaßnahmen



konnte die heranrollende „Müllflut“, die mit den neu erhältlichen Wirtschaftsgütern hereinbrach, in die richtigen Bahnen gelenkt und die weitere Vermüllung der Stadt gebremst werden.

Die Grundlage für das abfallwirtschaftliche Handeln der Stadtverwaltung bildete das vom Stadtrat am 14. Juni 1995 beschlossene **Abfallwirtschaftsprogramm**. Dieses Programm wurde auf Basis des vom Unabhängigen Institut für Umweltfragen e. V. erarbeiteten Abfallwirtschaftskonzeptes der Stadt Halle (Saale) von 1992 erstellt.

Darin wurde festgelegt, welche Schritte zu unternehmen sind, um dem Ziel des Landesabfallgesetzes - Abfallvermeiden vor Abfallverwerten und Entsorgen - gerecht zu werden. Bis zum Jahr 2000 wurden gemäß dem Abfallwirtschaftsprogramm folgende grundlegenden **abfallwirtschaftlichen Ziele** umgesetzt:

- stärkere Abfallvermeidung über zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit
- konsequente Abfalltrennung über die Durchsetzung der in der Abfallwirtschaftssatzung festgeschriebenen Trennpflicht
- Bau von Anlagen und Einrichtungen, die eine konsequent umweltgerechte Entsorgung gemäß den Bestimmungen der Technischen Anleitung (TA) Siedlungsabfall ermöglichen.

Im Jahr 2002 wurde vom Bereich Entsorgung ein **Abfallwirtschaftskonzept** für die Stadt Halle (Saale) erarbeitet, welches eine Übersicht zum Stand der öffentlichen Abfallentsorgung gibt.

Ebenso finden sich darin unter anderem Angaben über Art, Menge und Verbleib der im Entsorgungsgebiet anfallenden Abfälle und Aussagen über getroffene und geplante Maßnahmen zum Vermeiden und Verwerten der einzelnen Abfallarten. Mit dem Abfallwirtschaftskonzept werden die Weichen für die kommunale Abfallwirtschaft in den nächsten Jahren gestellt.

Seit 2015 wird das Konzept in regelmäßigen Abständen aktualisiert **fortgeschrieben** und als Download auf der Internetseite der Stadt angeboten.

## **Verpackungsabfälle**

Mitte 1991 wurden im Süden von Halle die ersten **Großcontainer** zum getrennten Erfassen von Pappe/Papier und Glas aufgestellt. Mit der 1991 erfolgten Verabschiedung der Verpackungs-Verordnung durch die Bundesregierung und einem zum 1. Januar 1992 geschlossenen Vertrag zwischen der damaligen Dualen System Deutschland GmbH und der Stadt Halle (Saale) wurde es erforderlich, im gesamten Stadtgebiet ein flächendeckendes Netz von zentralen Wertstoffcontainerplätzen zu schaffen.

**Bis** zum Jahr **1994** konnten **340 Sammelplätze** im Rahmen des sogenannten „Bringsystems“ eingerichtet werden. Die fußläufige Entfernung zu den Wertstoffcontainern betrug maximal 500 Meter. Besonders zufriedenstellend war dabei die Standplatzdichte in den Großraumsiedlungen. Dagegen gab es in den dicht bebauten Innenstadtgebieten teilweise Schwierigkeiten, geeignete Flächen zu finden.

Das **flächendeckende Netz** an Wertstoffcontainerstandplätzen wurde **bis Ende 1996** auf 360 **erhöht**. Bei der Schaffung weiterer Sammelstellen ergaben sich Probleme hinsichtlich zu erwartender Lärmbeeinträchtigungen durch Glascontainer. Außerdem konnte die Sicherheit auf öffentlichen Verkehrsflächen durch das Aufstellen neuer Container nicht mehr gewährleistet werden.



Aus Lärmschutzgründen wurde im Jahr **1997** der **erste unterirdische Sammelplatz** in Halle gebaut, welcher im Jahr **2020 erneuert** werden musste. Durch eine spezielle Konstruktion sind die Sammelcontainer für Grünglas, Weißglas und Braunglas im Erdboden versenkt. Das Altglas gelangt durch oberirdisch angebrachte Einwurfschächte in die Container. Da die Errichtung von unterirdischen Standplätzen **hohe Kosten** verursacht, ist deren Bau jedoch nur an wenigen, ausgewählten Stellen möglich. Zurzeit (im Jahr 2022) existieren 34 unterirdische Glascontainerstandplätze in der Stadt.

Durch zahlreiche Neubaumaßnahmen und die endgültige Klärung von Eigentumsverhältnissen mussten einige Standorte aufgegeben werden. Das hatte zur Folge, dass sich die **Anzahl der Wertstoffcontainerplätze** bis zum Jahr 2000 auf rund 300 verringerte. In den letzten Jahren ist es gelungen, deren Anzahl auf 320 zu erhöhen. Der Fachbereich Umwelt bemüht sich aber weiterhin, die Wege zu den Wertstoffcontainern für den Bürger in einer zumutbaren Entfernung zu halten.

**Altkleidercontainer** sind **keine Sammelcontainer** im Sinne des **Abfallrechtes**, für die die Stadt als öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger auch nicht verantwortlich ist. Vielmehr handelt es sich um eine gewerbliche Sammlung. Im Stadtgebiet sind mehrere Unternehmen tätig. Standorte können bei diesen Unternehmen erfragt werden.

Ein im Frühjahr 1993 durchgeführter Pilotversuch zum haushaltsnahen Einsammeln von **Leichtverpackungen** mittels **Gelber Tonne** erbrachte die vierfache Sammelmenge im Vergleich zu den in den zentralen Wertstoffcontainern erfassten Verpackungen aus Kunststoff, Verbundstoff und Metall. Es wurde deutlich, dass bei Leichtverpackungen das Einsammeln über das Holsystem von den Bürgern wesentlich besser angenommen wird. Aus diesem Grunde wurde dieses System kontinuierlich ausgebaut, wobei die flächendeckende Ausstattung aller Wohngrundstücke mit der Gelben Tonne bis Ende 1997 abgeschlossen war.

**Pappe und Papier** wurde in den meisten Randgebieten der Stadt ab Herbst 1995 über die **Papierbündelsammlung** eingesammelt. Diese Maßnahme ersparte den Bürgern weite Wege zu den zentralen Wertstoffcontainerplätzen, deren Standplatzdichte gerade in den Randgebieten nicht optimal war. Das zusätzliche Entsorgungsangebot fand bei den Bürgern einen guten Anklang.

Um die Menge an eingesammeltem Papier weiter zu erhöhen, wurde im Herbst 1996 im Wohngebiet Heide-Nord die Papiererfassung über die **Blaue Tonne** erprobt. Aufgrund der positiven Resonanz wurden bis Ende 1998 zunächst in allen dicht bebauten Wohngebieten Blaue Tonnen aufgestellt, später dann flächendeckend im Stadtgebiet. Folgerichtig wurden deshalb im Jahr 2005 zunächst die gelb/roten und im Jahr 2006 die blauen Container vollständig von den Wertstoffcontainerplätzen abgezogen.

## **Bioabfälle**

**Ab November 1993** gab es einen Testlauf zur Akzeptanz für das Aufstellen von **Biotonnen**. Das durchschnittlich erzielte Sammelergebnis während der Versuchsphase lag bei 30 Kilogramm pro Einwohner und Jahr. Dieses Ergebnis zeigte deutlich, dass zur weiteren Reduzierung des Restmüllanteils eine separate Erfassung von organischen Abfällen erforderlich war. Deshalb wurden bis zum Ende 1995 im gesamten Stadtgebiet die Biotonnen flächendeckend aufgestellt.



Seit dem Jahr 1996 liegt das **Pro-Kopf-Aufkommen** der eingesammelten Menge Bioabfall zwischen 30 und 40 Kilogramm pro Einwohner und Jahr. Insgesamt nutzen 90 Prozent der Hallenser die Biotonne. Die übrigen Einwohner kompostieren auf Antrag ihre organischen Abfälle selbst und sparen somit Müllgebühren.

Ausgediente **Weihnachtsbäume** stellen in einer Stadt mit rund 230.000 Einwohnern ein erhebliches Potential an organischer Masse dar. Deren ordnungsgemäße Entsorgung ist logistisch nicht einfach zu handhaben. Zur Erfassung der zahlreichen Weihnachtsbäume wurde in der Stadt Halle (Saale) ein dichtes Netz von **Sammelstellen** eingerichtet, die sich größtenteils auf Rasenflächen befinden.

### **Wertstoffmärkte**

Seit Mitte des Jahres **1994** haben die Bürger der Stadt Halle (Saale) die Möglichkeit, Schadstoffe, Sperrmüll, Elektronikschrott, Schrott, Kühlschränke, Verpackungen und Grünschnitt selbst auf dem **Wertstoffmarkt** der Halleschen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH Halle in der Äußeren Hordorfer Straße 12 anzuliefern. Somit können die Bewohner der Saalestadt auch außerhalb der existierenden Touren für Sperrmüllabholung und Schadstoffeinsammlung eine umweltgerechte Entsorgung vornehmen. Weitere Wertstoffmärkte gibt es seit 1998 in der Äußeren Radeweller Straße 15 und seit 1999 in der Schieferstraße 2.

### **Elektronikschrott**

Eine Erweiterung des Entsorgungsangebotes erfolgte im Jahr **2014**. Im Januar wurde das Augenmerk auf die Einsammlung von Elektronikschrott gerichtet. Sowohl Studien als auch die Erfahrungen der Halleschen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH zeigten, dass immer noch ein großer Anteil Elektronikschrott durch die Bürger mit dem Restmüll (in der grauen Tonne) entsorgt wird.

Aus diesem Grund wurde ein Pilotprojekt gestartet, das die Entsorgung von Elektrokleingeräten wie z. B. Bügeleisen, Föhn, Handy, Radio, kleine Küchengeräte, Rasierer, PC-Zubehör, Elektro-Werkzeug, elektronisches Spielzeug, blinkende Schuhe oder beleuchtete Kleinmöbel zusätzlich über **Spezialcontainer** ermöglicht.

Ziel war es, durch die Stellung von Behältern auf einigen Wertstoffcontainerplätzen den Anteil an kleinen Elektro-Altgeräten im Restmüll zu vermindern. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass einerseits die Restmüllmenge insgesamt sank und andererseits durch eine Rückführung der Elektro-Altgeräte in den Wertstoffkreislauf ein positiver Effekt für die Umwelt entstand. Auf Grund des großen Erfolges bleibt die Elektronikschrott-Sammlung ein fester Bestandteil der Abfallwirtschaft.

Von anfangs 16 können im Jahr 2022 bereits **34 Elektronik-Container** genutzt werden. **Zusätzlich** gibt es die Möglichkeit zur Abgabe von Elektro-Kleingeräten am **Schadstoffmobil**.

Diese dezentrale, flächendeckende Erfassung über Depotcontainer ist bürgerfreundlich und leistungsfähiger. Gesetzliche Forderungen zu Sammelmengen, Sammelquoten sowie zu Rückgabemöglichkeiten werden erfüllt.



## Schadstoffe

Schadstoffhaltige Abfälle sind nur ein sehr geringer Bestandteil des anfallenden Hausmülls. Aufgrund der umweltgefährdenden Substanzen ist eine getrennte Erfassung und Entsorgung solcher Abfälle jedoch erforderlich.

Zur Entsorgung von schadstoffhaltigen Abfällen aus Haushalten der Stadt Halle (Saale) dient die **Schadstoffannahmestelle** in der Äußeren Hordorfer Straße 12. Zusätzlich fährt seit Mai **1992** ein **Schadstoffmobil** nach einem festgelegten Tourenplan und Standortnetz, an dem man Schadstoffe in kleinen Mengen abgeben kann. Seit 2015 wird über das Schadstoffmobil an ausgewählten Standorten auch Kleinelektronikschrott eingesammelt.

## Restmüll

Die Entsorgung von Restmüll über die **schwarze Mülltonne** bleibt die bewährte Methode. Dabei wird nach der Trennung der Wertstoffe davon ausgegangen, dass pro Einwohner in der Woche durchschnittlich 10 Liter Restmüll anfallen.

Im Rahmen des **Pilotversuches "Müllschleuse"** wurde im Halle-Neustädter Wohngebiet Rennbahnviertel vom 1. Januar bis 31. Dezember 1999 die Möglichkeit getestet, durch das Vermeiden und Trennen von Abfall Geld zu sparen. Jeder Einwurf in die Restmülltonne wurde verwogen und mittels Chip einer Wohneinheit zugeordnet.

Die erzielten Ergebnisse waren allerdings ernüchternd. Der Anteil von illegal entsorgtem Müll stieg rapide an, der Inhalt der Gelben Tonnen war durch viele Fehleinwürfe für eine weitere Verwertung nicht mehr geeignet und auch der Verwaltungsaufwand verursachte unzumutbare Kosten. Aus Sicht des Fachbereiches Umwelt der Stadtverwaltung funktioniert der Einsatz von Müllschleusen nur dann, wenn die Mehrzahl der Bewohner diszipliniert mitwirkt und die Wertstoffe und der Restmüll sauber getrennt werden.

## Sperrmüll

**Bis** zum Jahr **2000** konnten die Bürger der Saalestadt **jährlich zweimal** ihren Sperrmüll vor der Haustür zur Abholung **bereitstellen**. Aufgrund der gesunkenen Sperrmüllmenge und wegen Kosteneinsparungen wurde der Sperrmüll ab 2001 nur noch einmal im Jahr abgeholt. Mit Beginn des Jahres **2005** wurde die Sperrmüllentsorgung für Privathaushalte auf eine Abholung auf Bestellung **mittels Abrufkarte**, welche seit 2020 auch online ausgefüllt werden kann, umgestellt: <https://hws-halle.de/sperrmuellbestellen>

Die wichtigste Zielvorgabe dieser Systemänderung war es, die teilweise übergroßen Sperrmüllberge mit den daraus resultierenden negativen Folgen einzudämmen. So kam es während der gebietsweisen Einsammlung immer wieder zu Verunreinigungen und Behinderungen auf Gehwegen und angrenzenden Fahrbahnen. Außerdem wurden im Rahmen der Sperrmüllaktion auch regelmäßig Grünflächen in Mitleidenschaft gezogen. Weitere Probleme bereitete die Zunahme des organisierten Durchsuchens des Sperrmülls nach brauchbaren, verkäuflichen Gegenständen.